

an, besprechen dieselbe indes verhältnismäßig ruhig. Die „Neue Zeit“ sagt, die hiesigen kompetenten Kreise könnten an der Aufrichtigkeit der Erklärung des Reichsanzeigers in Bezug auf den Grund der Veröffentlichung nicht zweifeln. Das Blatt hegt nur den Wunsch, daß diese Erklärung des Reichsanzeigers ihres Einbruchs auch nicht auf einen gewissen Theil der auswärtigen Presse verfallen möge, welche Rußland unausgesetzt als einen Staat bezeichne, gegen welchen außerordentliche Maßnahmen getroffen werden müßten. Die im Artikel 3 des Bündnißvertrags ausgesprochene Hoffnung, daß die Rüstungen Rußlands keine bedrohlichen für den Westen sein würden, müsse jetzt zur völligen Ueberzeugung werden, denn Rußland habe jüngst unbestreitbare Beweise seiner Friedensliebe gegeben. Rußland könne, da es Niemand angreifen wolle, dem Bündnißvertrage ruhig in's Auge sehen, der gleichwohl den Intentionen der russischen Regierung entgegengelegte Ziele im Auge habe. Wenn Deutschland darauf beharre, daß der Zweck der Veröffentlichung thatsächlich derjenige sei, den es angebe, so erübrige Rußland nur, die faktischen Beweise dafür abzuwarten. Die meisten übrigen Zeitungen schließen sich dieser Schlußfolgerung der Neuen Zeit an.

Nach einer Meldung aus Washington hat der Senat einen auch vom Hause der Repräsentanten genehmigten Beschluß zu Gunsten einer Ergänzung der Verfassung der Vereinigten Staaten angenommen, demzufolge der Zeitpunkt für die Ersetzung des jeweiligen Präsidenten geändert werden soll. Mr. Cleveland's Verwaltung wird bis zum 30. April f. J. verlängert und verfügt, daß der neue Präsident und der neue Kongreß am 30. April und am 4. März ihre Thätigkeit beginnen sollen.

Welch' zweifelhaften Dienst die deutschen Anarchisten in Amerika, Herr Most sammt seinen in Chicago hingerichteten Spießgesellen dem deutschen Renommee erwiesen haben, zeigt der Eifer, mit dem man sich jenseits des Ozeans gegen deutsche Einwanderung zu verbarrikadiren sucht. Es handelt sich um nichts geringeres, als die Kopfgebill vom 3. August 1882 aufzuheben, die gesammte Kontrolle des Einwanderungswesens unter Befestigung der einzelstaatlichen Behörden ausschließlich in die Hand des Staatssekretärs zu legen und den Eintritt in die Vereinigten Staaten jedem Fremden zu verweigern, der wegen eines Verbrechens des Landes verwiesen oder kontraktlich engagierter Arbeiter oder ein „pauper“, welcher dem Gemeinwesen zur Last fallen würde, oder ein Geisteskranker oder Schwachsinniger ist, welcher nicht von seinen Blutsverwandten oder gesetzlichen Vormündern unterhalten wird, oder welcher aus einem fremden Armenhause oder einem Asyl für Geistesranke oder Schwachsinnige oder einem Korrektionshause entlassen worden ist. Die Dampfergesellschaften sollen für die Eigenschaften der Einwanderer, welche sie befördern, verantwortlich gemacht und verpflichtet werden, dem Zollbeamten und jedem Einwanderer ein Zeugniß zu behändigen, daß dem Eintritt des Letzteren in die Vereinigten Staaten nach diesem Gesetze nichts entgegenstehe. Erweist sich späterhin ein solches Zeugniß als zu Unrecht ausgefertigt, so soll die betreffende Dampfergesellschaft einer Geldstrafe von 500 Doll. für jeden einzelnen Fall verfallen sein.

Deutscher Reichstag.

30. Plenarsitzung vom 6. Februar, Nachmittags 1 Uhr.
Das Haus, in welchem der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres zur ersten Beratung gelangt, sowie die Zuschautribüne sind gut besetzt und die Journalistentribüne ist infolge der Anwesenheit zahlreicher unterhaltungsbedürftiger Personen in einer Weise überfüllt, welche den durch schwere Pflichten erfüllten an ihre knapp bemessenen Plätze gesessenen berufsmäßigen Berichterstattern jede Möglichkeit einer Kontrolle resp. Remedur benimmt und die ohnehin so bedeutenden Schwierigkeiten der parlamentarischen Berichterstattung in das Maßlose steigern mußte.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck: Ich werde durch meine Worte die Mehrheit für die Annahme der Vorlage nicht vergrößern. Ueber die Lage selbst spreche ich nicht gern, da ein einziges Wort von den schwerwiegendsten Folgen sein kann. Wenn aber die Zustände eine Beunruhigung der öffentlichen Meinung bewirkt haben, dann erwartet dieselbe von dem Minister des Auswärtigen mit Recht Aufklärung. Ich könnte lediglich in dieser Beziehung auf meine im vorigen Jahre an dieser Stelle gethanen Aeußerungen verweisen, die Lage hat sich aber seitdem mehr zum Guten als zum Bösen gestaltet. Es war ein günstiges Symptom, daß bei der letzten Präsidentenwahl Frankreich nicht in die Panoramabüchse griff, sondern den friedlich geminten Carnot wählte, während die kriegslustigen Minister aus dem französischen Kabinett verdrängt worden sind. Frankreich ist heute weniger explosiv als im Vorjahre. Die Kriegsbefürchtungen haben sich auch mehr an Rußland als an Frankreich geknüpft. Bezüglich der Stellung Rußlands uns gegenüber bin ich auch heute noch der Ansicht, wie im vorigen Jahre. In Frankreich ist die Presse eine Macht, in Rußland ist das nicht der Fall.

Achtes Kapitel.

Im Park.

„Ah, wollen Sie meinem Triumph beiwohnen?“ sagte er mit erzwungenem Lächeln.

„Ich muß Sie sprechen, Herr Ramon,“ antwortete Bruscatelle.

„Warum?“

„Es ist durchaus nothwendig.“

„Aber Sie sehen, ich gewinne, ich darf mich nicht entfernen; das geht nicht.“

„Diese Herren werden Sie entschuldigen; es kann ja Jemand Ihre Stelle übernehmen. Ich muß Sie sprechen, wiederhole ich Ihnen, und füge hinzu —“

Er neigte sich zu Ramon's Ohr.

„Und füge hinzu,“ fuhr er leise fort, „daß die geringste Zögerung verhängnisvoll ist, indem Sie Genovesa für immer verliert.“

Ramon fuhr zurück.

„Nehmen Sie sich zusammen, man beobachtet uns; Niemand darf wissen —“

„Sie haben Recht,“ sagte Ramon.

Und sich zu seinen Freunden wendend, fuhr er mit einem erzwungenen Lächeln fort:

„Drivazal, Sie sehen, man wünscht mich zu sprechen — ich muß Sie verlassen; möchten Sie die Güte haben, mein Spiel zu übernehmen?“

Zehn Spieler hätten mit Vergnügen Ramon's Anerbieten angenommen; auch sein Freund willigte ein.

„Ich weiß nicht, was ich gewonnen habe,“ fuhr Ramon fort, „und trete das Gold und die Banknoten an Sie ab; jedoch vergessen Sie nicht, daß ich an den Verlusten Ihres weiteren Spieles zur Hälfte theilhaftig bleibe.“

Mit diesen Worten erhob er sich und entfernte sich grüßend mit Bruscatelle, dessen Arm er ergriffen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

und der Kaiser von Rußland beabsichtigt nicht uns anzugreifen; ich besitze dafür das Zeugniß des Kaisers selber, welches mir mehr werth ist, als sämtliche Auslassungen der russischen Presse. Wenn etwa eine Explosion in Frankreich erfolgt, so ist damit noch nicht gesagt, daß sich Rußland mit jenem gegen uns verbindet. Dagegen werden wir für den Fall eines Krieges mit Rußland Frankreich an dessen Seite sehen. Für die russischen Truppenansammlungen an der Grenze kann ich authentische Motive nicht anführen. Ich nehme an, daß das russische Kabinett damit im Falle eines europäischen Krieges das Gewicht der russischen Stimme erhöhen will. Es wird als unser Freund oder Gegner um so rascher bei der Hand sein, je näher sich seine Truppen an der Westgrenze befinden. Ich nehme an, daß eine orientalische Krisis erwartet wird. Wir haben in diesem Jahrhundert schon vier europäische Kriege erlebt: 1809, 1823, 1854 und 1877. Dieselben folgten sich also in Etappen von ungefähr 20 Jahren. Warum sollte die nächste nun in einem kürzeren Zeitraum eintreten? Danach können wir auf das Jahr 1897. Auch die polnischen Aufstände wiederholen sich in gewissen Zeiträumen und vielleicht sind die russischen Truppenkonzentrationen auf diese Beobachtung zurückzuführen. In gleicher Weise unterliegt die Regierung in Frankreich einem steten Wechsel. Alles in allem also haben wir keinen Grund, schwärzer in die Zukunft zu sehen als bisher. Wahrscheinlich wird die nächste Krisis, welche eintritt, die orientalische sein, der gegenüber wir keine direkten Verpflichtungen haben. Wenn diese Krisis eintritt, werden wir die Stellung der zunächst theilhaftigen Mächte abzuwarten haben. Wir sind schon in schlimmeren Lagen gewesen, so 1840, 1856, 1863. Wir greifen nicht an, auch nicht um einen Angriff vorzukommen. Man hat im Westen und im Osten einen falschen Begriff von der Pflichttreue eines leitenden deutschen Ministers und man würde sich in dieser Beziehung sicherlich verrechnen. Auch im Jahre 1866 waren wir bemüht, dem Duell nicht den Charakter eines europäischen Koalitionskrieges zu geben. Seit 1867 herrschte ein ganz unerträglicher Zustand der Beunruhigung und es wurde damals zum Löschiagen gerathen; allein wir thaten gut daran, daß wir nicht angriffen, sondern den Angriff abwarteten. Wir müssen uns, unabhängig von der politischen Lage, so stark machen, daß wir jeder Koalition selbstständig gewachsen sind (Bravo!); wir haben die Möglichkeit, dies zu erreichen. Was die Kostenfrage anlangt, so erinnere ich auch daran, daß Frankreich seit dem Kriege 3 Milliarden für Militärzwecke aufgewandt hat, Deutschland aber kaum die Hälfte dieser Summe. Deutschland muß aber nach der bezeichneten Richtung größere Anstrengungen machen als jede andere Nation, da es schon infolge seiner Lage im Herzen Europas mehr als jede andere exponirt ist. Die Hechte im europäischen Karpfenbecken lassen uns nicht dazu kommen, die Rolle der Karpfen zu spielen (Geisterheil) und sie zwingen uns gleichzeitig zum Zusammenhalten und unsere Kohäsionsfähigkeit muß dadurch so gesteigert werden, daß wir unangreifbar werden. Die Angriffe, denen wir seitens der russischen Presse bezüglich unserer Haltung auf dem Berliner Kongresse ausgesetzt sind, stellen sich als völlig ungerechtfertigt dar, denn wir haben auf demselben die russischen Interessen nach Möglichkeit gewahrt. Wir dürften uns Oesterreich nicht entfremden, wenn wir uns nicht völlig isoliren oder in Abhängigkeit von Rußland gerathen wollten. Die Veröffentlichung des deutsch-oesterreichischen Bündnißvertrages ist mit Unrecht als ein Ultimatum aufgefaßt worden: der Text desselben war dem russischen Kabinett längst bekannt. Wir haben dem russischen Kaiser loyalere Weise keinen Zweifel darüber gelassen, wie die Dinge liegen. Der Vertrag mit Oesterreich ist ein Ausdruck der beiderseitigen dauernden Interessen. Die Nothwendigkeit der Erziehung Oesterreichs ist eine zwingende im Interesse des europäischen Gleichgewichts. Nach der Vertikung auf Grund des neuen Wehrgesetzes sind wir stärker als unsere Nachbarn, denn wir verfügen über das beste Menschenmaterial: gediente Leute und Familienväter von mehr als dreißig Jahren; für diese sind auch die besten Waffen nöthig. (Bravo!) Wir werden an jeder Grenze 1 Million Krieger aufstellen und im Innern noch eine Reserve von 1 1/2 Millionen behalten können. Und worin uns kein Volk der Welt gleichkommt, das ist das Material an Offizieren und Unteroffizieren, dessen wir uns zu erfreuen haben und das in der Lage sein wird, dieses ungeheure Heer anzuführen. (Beifall.) Und dazuhin kommt der Geist der Kameradschaftlichkeit, welcher Offiziere und Mannschaften verbindet: kein Offizier läßt seine Leute im Stich und kein Soldat seinen Offizier. (Bravo!) Wenn unsere Gegner glauben, daß uns die Furcht vor Friedfertigkeit bewegt, so irren sie, denn der Deutsche fürchtet außer Gott Niemanden. (Bravo!) Unserem Naturell nach werden wir aber siegen, wenn wir angegriffen werden und uns eine gleiche Begeisterung erfüllt, wie im Jahre 1870, und uns der wahre furor teutonius erfüllt. Nach einer kurzen Besprechung der bulgarischen Angelegenheit erklärt der Kanzler, daß wir inzwischen den Aufgaben einer friedlichen Politik, namentlich auch Rußland gegenüber gerecht werden würden und schließt im Hinblick auf die Eventualität eines uns aufgewungenen Krieges mit einem lebhaften Appell an den Patriotismus des deutschen Volkes, welches mit derselben Kampfesfreudigkeit in den Kampf ziehen werde, wie unsere Vorfahren im Jahre 1813, und welches den Sieg erringen werde, wenn jeder Wehrmann von dem Vertrauen auf Gott und unsere gerechte Sache erfüllt sei! (Lebhaftes, allseitiges und vielfach wiederholtes Bravo!)

Darauf erklären die Abg. Frhr. von und zu Franckenstein (Centr.), v. Hellendorff-Bedra (kons.), Dr. v. Bennigsen (nat.-lib.), Graf v. Behr-Behrenhoff (Reichspartei) und Richter (frei.) Namens ihrer Parteien unter lebhaftem allseitigem Beifall ihre vollständige Uebereinstimmung mit der Vorlage in materieller Hinsicht, worauf dieselbe behufs weiterer Berathung nach der formellen Seite hin ohne Diskussion an die Budgetkommission verwiesen wird.

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend Änderungen der Wehrpflicht auf Grund des Berichtes der X. Kommission. (Berichterhatter Frhr. v. Malzan-Gülz (kons).)

Nachdem Abg. Frhr. von und zu Franckenstein (Centr.) unter lebhaftem Beifall des Hauses die en bloc-Aannahme der Vorlage empfohlen und Abg. Dr. v. Bennigsen (nat.-lib.) sich Namens seiner Partei hiermit einverstanden erklärt, dankt

Reichskanzler Fürst v. Bismarck für die im Hause sich kundgebende Stimmung der Vorlage gegenüber und betont den Eindruck, welchen dieses Verhalten des Reichstages auf das Ausland ausüben werde.

Berichterhatter Abg. Frhr. v. Malzan-Gülz (kons.) befürwortet in Rücksicht auf die einstimmige Annahme der Vorlage in der Kommission den Vorschlag des Abg. v. Franckenstein, worauf die Wehrvorlage einstimmig in zweiter Lesung en bloc angenommen wird. (Lebhaftes allseitiges Bravo!)

Damit ist die Tagesordnung erschöpft; die nächste Sitzung behufs Erledigung von Kommissionsberichten und Wahlprüfungen, sowie behufs zweiter Lesung des Antrages betr. die Verlängerung der Legislaturperioden findet Dienstag 1 Uhr statt.

Schluß gegen 3 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Februar 1888.

— Se. Majestät der Kaiser verblieb während der gestrigen Nachmittags- und auch während der Abendstunden im königl. Palais und widmete sich der Erledigung von Regierungsangelegenheiten. Um 8 1/2 Uhr fand im königlichen Palais bei den kaiserlichen Majestäten eine kleinere Theegesellschaft statt, an welcher auch der Prinz und die Prinzessin Franz Maximilian Lamoral Thurn und Taxis und einige andere fürsichtige und hochgestellte Personen theilnahmen. Am Nachmittage vor der Familientafel, hatte Se. Majestät der Kaiser noch eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, dem Grafen Herbert Bismarck, gehabt. — Im Laufe des heutigen Vormittages ließ der erlauchte Monarch zunächst vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten und empfing darauf den Kommandeur des 1. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 26, Oberst von Liegnitz, und den Hauptmann von Studradt, welche die Ehre hatten, die von dem Letzteren verfaßte Geschichte des Regiments Sr. Majestät dem Kaiser überreichen zu dürfen. — Später hatte dann auch noch der neuernannte Gouverneur von Mainz, Generalleutnant v. Winterfeld, welcher gestern hier eingetroffen war, die Ehre des Empfanges. Mittags arbeitete Se. Majestät der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Civil-Kabinetts, Wirkl. Geheimen Rath

von Wilmowski, hatte eine Besprechung mit dem Geheimen Hofrath Bork und unternahm alsdann in Begleitung des Flügeladjutanten vom Dienst, Major von Lippe, eine Spazierfahrt. — Zum Diner waren heute keine Einladungen ergangen.

— Der Kopfschmerz des Kronprinzen ist, wie der „Magdb. Ztg.“ aus San Remo gemeldet wird, jetzt beseitigt und sein Befinden im Uebrigen unverändert gut. Sein Aussehen war gestern entschieden frischer als in den letzten Tagen. Die Frau Kronprinzessin mit ihren Töchtern, sowie der Großherzog von Hessen wohnten Vormittags dem deutschen Gottesdienste bei. Der Kronprinz machte Mittags die gewohnte Spazierfahrt.

— Auf die Adresse, welche die Berliner Bürgerschaft an das kronprinzliche Paar zu dessen dreißigstem Hochzeitstag abschickte, ist folgendes Antwortschreiben erfolgt: „Wir haben die kostbare und künstlerisch ausgestattete Adresse der Einwohnerschaft aus Anlaß der dreißigsten Wiederkehr Unseres Vermählungstages mit tiefbegiegem Herzen entgegengenommen, und sprechen Allen, welche sich an derselben theilnahmen, Unseren aufrichtigen Dank für diesen neuen Beweis anhänglicher Gefinnung in der Hauptstadt aus. Gewohnt, bisher gedachten Tag in Berlin zu feiern, gewährt es uns in diesem Jahre, wo wir genöthigt sind, in der Ferne zu weilen, große Freude, ein solches Zeichen theilnehmenden Gebetens aus der Heimath zu erhalten, in welche bei dem Eintritt milderer Jahreszeit zurückzukehren, wir zuversichtlich erhoffen. San Remo, den 27. Januar 1888. Friedrich Wilhelm, Kronprinz, Victoria, Kronprinzessin.“

— Am heutigen Vormittage empfing Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm im hiesigen königl. Schlosse einige höhere Offiziere und wohnte dann später der Sitzung im Reichstage bei, wohin sich auch der Erbgroßherzog von Oldenburg zu begeben gedachte.

— Als der Reichskanzler nach Schluß der heutigen Reichstagsitzung das Reichstagsgebäude verließ, um sich zu Fuß nach seinem Palais zu begeben, wurde er von der seiner harrenden, nach Tausenden zählenden Menge mit brausenden Hurrahs empfangen und ins Reichskanzlerpalais geleitet.

— Von Seiten der freikonservativen Fraction des Abgeordnetenhauses wird ein Antrag auf Verminderung des Umlages und Pachtstempels für Immobilien vorbereitet.

— Der 17. Congreß der deutschen Gesellschaft für Chirurgie wird, wie bisher, in der Osterwoche und zwar vom 4. bis 7. April in Berlin unter dem Vorsitz des Geh. Rathes Professor v. Bergmann abgehalten werden. Am 3. April wird die von der Gesellschaft für Chirurgie und der Berliner medicinischen Gesellschaft gemeinsam vorbereitete Erinnerungsfeier für ihren verstorbenen Ehrenpräsidenten Bernhard von Langenbeck in der Philharmonie stattfinden. Die Gedächtnisrede hält Professor v. Bergmann.

— Die Ersgwahl für den zum Polizei-Präsidenten in Frankfurt a. M. ernannten deutschkonservativen Reichstags-Abgeordneten v. Köller ist auf den 20. d. Mts. anberaumt.

— Durch königliche Ordre ist hinsichtlich der Rekrutierung der Marine für 1888/89 Nachstehendes bestimmt worden: I. Entlassung der Reservisten: 1) Die Entlassung der Mannschaften der Marinetheile am Lande und der Befestigungen der heimischen Gewässern befindlichen Schiffe hat in der zweiten Hälfte des Monats September dieses Jahres stattzufinden. 2) Die Dekonomie-Handwerker der Werk-Divisionen sind am 29. September d. Js. zu entlassen. — II. Einstellung der Rekruten: 1) Die Zahl der einzustellenden Rekruten ist von dem Chef der Admiralität nach dem vorhandenen Bedarf innerhalb der Grenzen des Etat festzusetzen. 2) Die Einstellung hat stattzufinden: a. beim See-Bataillon, den Matrosen-Artillerie- und den Torpedo-Abtheilungen am 1. November d. Js.; b. bei den Matrosen- und Werk-Divisionen am 1. Februar f. Js.; c. die Einstellung der Dekonomie-Handwerker der Werk-Divisionen am 1. October d. Js.

— Auf der Artillerie-Werkstatt und der Geschützgießerei in Spandau herrscht seit einigen Wochen wieder angestrengteste Thätigkeit; in fast allen Betriebsabtheilungen wird mit Ueberstund gearbeitet.

— Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für die Städte Stettin, Grabow a. D. und Alt-Damm für die Zeit vom 16. Februar bis 30. September d. Js.

Koblenz, 6. Februar. Der Trajekt Bingerbrück-Rüdesheim wurde durch den Personenverkehr am 4. d. Mts. Mittags und für den Güterverkehr am 5. d. Mts. Morgens wieder eröffnet.

Bremen, 6. Februar. Die Rettungsstation Zerschoff telegraphirt: Am 5. Februar von dem hier gefrandeten holländischen Schoner „Dolsyn“ Kapitän Grill, mit Holz von Riga nach Schiedam bestimmt, sechs Personen durch den Raketenapparat gerettet. Hohe Brandung mit Eisgang.

Stuttgart, 6. Februar. Der Staatsanzeiger meldet: Der König, welcher sich seit einigen Tagen unwohl fühlte, erkrankte an Bronchitis, welche die Luftröhrenäste beider Lungen ergriff und mit Fieber verknüpft ist. Der König befindet sich seit zwei Tagen zu Bett. Die Nacht vom Freitag auf Sonnabend war durch Husten und Athembeschwerden vielfach gestört. Heute haben diese Symptome nachgelassen; das Fieber hat sich aber nicht wesentlich gebessert.

Ausland.

Wien, 6. Februar. Das Telegraphen-Korrespondenz-Bureau ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die heutige Meldung eines Wiener Blattes von der bevorstehenden Demission des Kriegsministers Grafen Bylandt-Mheydt völlig unwichtig sei.

Peß, 6. Februar. Der Verkehr auf mehreren oberungarischen Bahnlagen sowie auf der Gran-Eipelthalbahn ist wegen Schneeverwehungen eingestellt.

Rom, 6. Februar. Gestern erfolgte mit herkömmlichem Ceremoniell die Seligsprechung des Franziskaner Ordens-Priesters Egidius Marie von St. Joseph.

Rom, 6. Februar. Der „Esercito“ sagt betreffs der abessinischen Expedition, zur Bewachung von Massawa und anderen besetzten Stellen könne ein Spezialcorps ausreichen, welches eben hierfür gebildet worden sei; natürlicher Weise könne Niemand sonst als die Regierung den geeigneten Augenblick für eine größere oder geringere Dringlichkeit einer solchen Maßregel beurtheilen.

Paris, 6. Februar. Der Präsident der Republik Carnot stattete gestern der Königin von Schweden und dem Prinzen Oskar einen Besuch ab.

Bahrenfeld. (Ein interessanter Civilprozeß.) Seit zwei Jahren spielt zwischen dem Rentier Bull hier und einem Eisenbahnbeamten ein interessanter Civilprozeß. Letzterer behauptete, Bull habe ihm eine Villa versprochen für den Fall, daß die Frau des Eisenbahnbeamten das 12. Kind bekomme. Die Civilkammer des Landgerichts sprach dem Beamten seine Forderung zu, wenn er beeidige, daß er das Versprechen für ernstlich gemeint gehalten habe. Gegen die Zulassung zu diesem Eid protestirte Bull vergeblich durch alle Instanzen. Jetzt hat der Eisenbahnbeamte nun vor dem Oberlandesgericht zu Kiel den Eid geleistet, womit die Angelegenheit endlich geregelt sein dürfte.

Erfurt. (Ein schrecklicher Augenblick.) Am 28. v. Mts. fuhr eine Frau von Sangerhausen nach Heldrungen. Ihr 6-jähriges Kind spielte während der Fahrt an dem Drücker der Koupeethür. Die Thür öffnete sich plötzlich, so daß das Kind hinausstürzte. Mit einem mardurchschütternden Schrei wollte die erschreckte Mutter nachstürzen und konnte nur mit aller Mühe von diesem unseligen Vorhaben von den Mitpassagieren abgehalten werden. Später wurde das Kind an der Unglücksstelle vollständig unverfehrt am Rande der Böschung sitzend aufgefunden.

Freiburg. (Duell.) Vergangenen Freitag fand hier ein Pistolenduell zwischen einem stud. ch-m. und einem Mitglied des Korps „Suevia“ statt. Der Schwabe ist tödtlich verwundet.

Aus der Pfalz, 2. Februar. (Wirkung des Wuchergesetzes.) Der Kreisvorstand des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz stellt fest, daß nach dem einstimmigen Urtheil der Sachverständigen der Wucher in allen Theilen der Pfalz eine bedeutende Abnahme zeigt. Der Vorstand ist der Ansicht, daß diese Thatsache vor allen Dingen der glücklichen Fassung des Wuchergesetzes vom 24. Mai 1880 zu verdanken ist.

Sayda i. Sachsen. (Von einem rührenden Beweise der Treue eines Hundes) wird aus Niederjeissenbach bei Sayda berichtet: Der Lieblingshund des vor einigen Wochen verstorbenen Oberförsters war seit dem Tode seines Herrn auf fallend traurig und nahm keinen Bißen Futter zu sich. Fast jeden Tag verjchwand der Hund auf einige Zeit und endlich entdeckte man, daß er stets das Grab seines Herrn besuchte, auf dem er sich eine Lagerstätte bereitet hatte. Der Hund, der trotz alles Zurendens sein Futter nicht mehr anrührte, ist un längst verendet.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Vericht.

Table with 3 columns: Instrument, Price, and Date. Includes entries for various banknotes, bonds, and commodities like wheat and spirits.

Königsberg, 6. Februar. Spiritus 10 000 Liter pSt. ohne Faß matter. Zufuhr 20 000 Liter, gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 49,50 M. Gd., loko nicht kontingentirt 30,24 M. Gd.

Berlin, 6. Februar. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3933 Rinder, 11 556 Schweine, 1549 Kälber und 8051 Hammel. Das Rindergeschäft vollzog sich sehr schleppend bei unveränderten Preisen des vorigen Montags; der Markt wird nicht geräumt. 1a 48-52, 2a 41-46, 3a 35-39, 4a 30-33 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. (Der Stückpreis ist nach Abzug des durchschnittlichen Wertes von Haut, Kopf, Füßen und „Kram“ — Leber, Lunge, Milz, Eingeweide — auf das Gewicht der vier Viertel vertheilt worden.) Auch der Schweinemarkt entfaltete sich wegen des verhältnißmäßig unerheblichen Export sehr flau; die Preise wichen um ca. 1 M. und blieb viel unverkauft. 1a 42, in einzelnen Fällen für ausgediehte Thiere auch darüber; 2a 40-41, 3a 36-39 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent. Ausländische Rassen nicht angeboten. — Ebenso verlief auch der Kälbermarkt in Folge etwas reichlichen Angebots flau und schleppend und brachte 1a 40-50, 2a 30-38 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht (s. oben). Hammelpreise blieben unverändert; der Handel war anscheinend etwas leichter als vorigen Montag, da sich einiger Export zeigte. Es wird ziemlich geräumt. 1a 41-46, beste englische Lämmer bis 48, 2a 30-40 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Table with 7 columns: Datum, St., Barometer mm., Therm. oC., Windrichtung und Stärke, Bewölk., Bemerkung. Contains data for Feb 6 and 7.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 7. Februar 1,35 m.

Vorsicht!!! Es ist in der letzten Zeit öfters von Seiten des Publicums geklagt worden, daß man anstatt der allein echten seit vielen Jahren beim Publicum so sehr beliebten Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen Nachahmungen für sein gutes Geld erhält. Es dürfte daher geboten sein stets sofort beim Ankauf die um die Dose befindliche Gebrauchsanweisung zu entfernen und sich zu überzeugen, daß die Etiquete ein weißes Kreuz in rothem Felde und namentlich auch den Vornamen N. Brandt trägt. Alle anders aussehenden für Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen verkaufte Präparate sind zurückzuweisen.

(Billig und gut) sind zwei Eigenschaften, die man heutzutage selten gemeinsam findet. Insonderheit hört man unsere Hausfrauen viel über schlechte und theure Lebensmittel klagen. Sie möchten gerne sparen, dabei aber doch ihrer Familie gute Nahrungsmittel zukommen lassen. Bei solchen Grundrissen macht dann hauptsächlich die Kaffeeordnung im Monat ein unangenehm tiefes Loch in die Wirtschaftskasse und man hört oft die Frage: Was können wir an Stelle uneres theureren und oft herzlich schlechten Caffees trinken? Allen, die sich diese Frage stellen, können wir ein angenehmes, aus Caffee und Surrogaten bestehendes und in Anbetracht seiner Güte sehr billiges Fabrikat der Herren Kroyman und Hansen in Hamburg und Otensen, genannt Melange-Caffee, auf das angelegentlichste empfehlen.

Lokales.

Thorn, 7. Februar 1888.

(Verkehrskalamität.) Daß durch den in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag tobenden Schneesturm große Verkehrsstockungen namentlich in den Provinzen Ost-, Westpreußen und Posen hervorgerufen wurden, haben wir schon in der vorigen Nummer kurz erwähnt. Heute liegen uns genauere Mittheilungen über den Umfang dieser Communications-Unterbrechungen vor. In dem größten Theile unserer Provinz sind die Fahrstraßen, namentlich die Landwege vollständig unpassierbar; stellenweise wurden die Schneemassen, welche der Sturm unaufhörlich herabstiegt, 8 Fuß hoch aufgetürmt und durch den Luftdruck fest zusammengedrückt. Den schwersten Kampf mit dem entseßlichen Element haben, wie schon angedeutet, die Eisenbahnen zu führen. Zugverspätungen auf allen Strecken war am Sonntag ein allgemeines, dabei aber das kleinste Uebel. Auf einer Reihe von Linien war bis gestern der Verkehr gänzlich gestoppt, namentlich auf den Strecken: Königs-Laskowitz, Bromberg-Dirschau, Hohenrich-Bischofswerder, Jablonowo-Strasburg, Thorn-Marienburg. Die Strecke Rajonstowo-Abbau ist noch jetzt nicht für den Verkehr freigelegt. Auf allen diesen Stationen mußten die Reisenden in Schlitten weiterbefördert werden. Daß es bei diesem elementaren Hinderniß auch an Eisenbahnunfällen nicht mangelte, bedarf keiner Frage; auf der Strecke Brauh-Carthaus entgleisten beide vor einen Zug gelegte Locomotiven, zwischen Altemühl und Zudau entgleiste die Locomotive, stürzte dem Bahndamm herab, und riß zwei Waggon mit glücklichem Resultat ohne daß Personen zu Schaden kamen. Auch auf der Linie Güttenboden-Altenstein, auf Bahnhof Schöned und zwischen Grünhagen und Br. Holland kamen Entgleisungen vor, auch dort ohne Verletzung von Passagieren und Zugpersonal. Verursacht wurden diese Entgleisungen dadurch, daß die Geleise, vornehmlich an den Ueberwegen, von Eis- und Schneemassen vollständig zugedeckt waren. Auf den gesperrten Strecken sind zahlreiche Kräfte zur Freilegung des Geleises von den Schneemassen aufgegeben worden, und ist zu hoffen, daß, da der Sturm sich vollständig gelegt hat, die Betriebsstörungen baldigt beseitigt werden können.

(Schwurgericht.) Herr Landgerichtsdirektor Wünsche eröffnete die heutige Verhandlung mit der Mittheilung, daß die diesmalige Schwurgerichtsperiode nur fünf Tage in Anspruch nehmen werde. Von den anwesenden 28 Geschworenen wurden folgende Herren ausgelost: Besitzer Gustav Windmüller-Kozogto, Gutsherr Wilibald Pohl-Leszcz, Gutsherr Julius Dembeck-Abbau Kauernick, Rittergutsbesitzer Robert Kraus-Kamlarfen, Techniker Paul Michalowski-Michlau, Domänenpächter Hermann Donner-Steinart, Telegraphendirektor Heinrich Dübel-Thorn, Gutsherr Adolph Müller-Friedrichshof, Rentier Wilhelm Gregor-Storius, Kaufmann Carl Dorau-Thorn, Eisenbahnbetriebssekretär Albert Jarinow-Thorn, Gutsherr Emil Wittig-Zamelnik. Die Anklage leitete Herr Erster Staatsanwalt Freige, die Verteidigung Herr Rechtsanwalt Warda und Referendar Berner. Zur Verhandlung steht die Anklage gegen den 18-jährigen Schneidegehilfen August Nette aus Graudenz wegen wissentlichen Meineids und gegen die 38-jährige Schneidermeisterfrau Euphrosyne Lembke aus Goral wegen Anstiftung zum Meineide. Der Thatbestand ist folgender: Am 4. November v. Js. stand vor dem Schöffengericht zu Strasburg in der Injurienlage Weiß wider Lembke Termin an. In demselben besdwor der als Zeuge geladene Schneidegehilfe August Lembke unter Berufung auf den von ihm im ersten Termin am 4. Oktober v. Js. geleisteten Eid, daß er nicht gesehen, wie die Tochter des Klägers, die 14-jährige Ottilie Weiß, am 24. Juli von der Frau Lembke mit einem Holzpatzoffel geschlagen sei, auch nicht gehört habe, wie die p. Lembke die Schimpfworte „schmuddrige Mariell“ gebraucht habe. Da jedoch Nette kurze Zeit nach dem 24. Juli eine gegentheilige Aeußerung in der Wohnung des Schuhmachers Grochowski zu Goral, des Schwagers der Ottilie Weiß gemacht hatte, wurde unter Verwerfung des Zeugnisses des Nette in dem Termin am 4. November gegen die Angeklagte Lembke auf 15 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten erkannt, Nette aber als des Meineids verdächtig sofort verhaftet. In der heutigen Verhandlung behauptet Nette, die Wahrheit besdworen zu haben, die Aeußerung gegen Grochowski habe er nur gethan, um die Lembke'schen Eheleute zu schmähren, weil sie ihn schlecht behandelt hätten. Das ihm vorgehaltene Protokoll vom 5. November, wonach N. am Tage nach seiner Verhaftung vor dem Untersuchungsrichter Eppart zu Strasburg zugeibt, ein falsches Zeugniß abgelegt zu haben und zu demselben von der Mitangeklagten L. überredet zu sein, erkennt N. heute an, motivirt aber diese seine falsche Aussage damit, er habe gehofft, wenn er die Anklage zugestehbe, auf freien Fuß gesetzt zu werden. Nach zweistündiger Verhandlung wurde heute auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft die Verurteilung der Sache, sowie die Ladung des Amtsrückers Eppart zu Strasburg und die kommissarische Vernehmung des zur Zeit in Berlin sich aufhaltenden Schuhmachers Grochowski beschlossen. Die Frau Lembke wird auf Antrag der Verteidigung, Rechtsanwalt Warda, aus der Haft entlassen, Nette dagegen wegen Fluhtverdachts in Haft behalten.

(Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich heute Morgen auf dem Majewski'schen Holzplage. Einige Arbeiter waren damit beschäftigt aus den Bretterstapeln Bretter auszuwählen, als plötzlich ein Stapel umstürzte und einen Arbeiter unter sich begrub. Der Unglückliche, dem Vernehmen nach ein gewisser Müller von der Moder, war sofort eine Leiche, da ihm durch die schwere Last die Brust zerquetscht war.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 6 Personen, darunter 4 Bettler. (Gesunden) wurden 7 kleine Wandportraits in der Breitenstr. und 1 paar alte Stiefel ebenda. (Die Spritzenmannschaften), welche beim Löchen des Feuers auf der Culmer Chaussee thätig waren, haben sich zur Empfangnahme der Böschgebühren am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr im Polizeicommissariat zu melden.

(Auf dem gestrigen Viehmarkt) waren 12 Schweine aufgetrieben, darunter 4 Bafonier; für dieselben wurden 43 Mark, für fette Land Schweine 27-30 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Gewinnliste

Table with 3 columns: Class, Date, and Prize. Lists winners for various classes and dates, including names and prize amounts.

St. Petersburg, 6. Februar. Dem „Graschdanin“ zufolge war der Botschafter am Berliner Hofe, Graf Schwaloff, durch Bronchitis verhindert, früher nach Berlin zurückzukehren. Derselbe ist jetzt genesen und verläßt heute St. Petersburg.

Bukarest, 6. Februar. Bei den gestrigen Deputirtenwahlen durch das erste Wahlkollegium, welches 75 Deputirte zu wählen hat, wurden 48 Anhänger der Regierung, 16 Kandidaten der Opposition und 2 Unabhängige gewählt, für 9 Deputirtenitze sind Stichwahlen notwendig. Die Wahlen des zweiten Wahlkollegiums finden heute, diejenigen des dritten finden morgen statt.

Bukarest, 6. Februar. Die gestrigen Wahlen des Großgrundbesitzes sind in vollständiger Ordnung verlaufen. Es wurden 49 Anhänger der Regierung und 17 Kandidaten der Opposition gewählt, für erstere wurden 8559, für letztere 2569 Stimmen abgegeben.

Provinzial-Nachrichten

Argenau, 6. Februar. (Schmuggel.) Ein Händler in Thorn dürfte einen empfindlichen Schaden erleiden. Derselbe soll sich bereits seit längerer Zeit damit befassen, Schweine, welche ja in Rußland sehr billig sind, aufzukaufen und über die Grenze schaffen zu lassen. Dies mag ihm wohl einige Male gelungen sein. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde wiederum ein Transport Schweine von 60 Stück im Werthe von ca. 1200-1500 Mark über die Grenze geschmuggelt und war bereits 1 1/2 Meilen landeinwärts getrieben, als er von den drei hieselbst stationirten Gendarmen Noad, Brandt und Vollrath bei Belowo, 1/2 Meile von Argenau überrascht wurde. Zwei Schmuggler stüchteten noch rechtzeitig, doch ist der eine von ihnen als der Schwarzviehhändler Marek aus Przychylaw ermittelt. Ein dritter Schmuggler, der Einwohner Nozaj aus Badorze wurde gefangen und nebst den Schweinen nach Argenau transportirt.

Gollub, 5. Februar. (Der hiesige Vorjuchverein) hielt gestern in Aronis Lokal seine statutenmäßige General-Versammlung behufs Rechnungslegung pro 1887 ab. Aus dem Rechenschaftsbericht geht hervor, daß der Verein zur Zeit 140 Mitglieder zählt, deren Guthaben 42,479,35 Mark beträgt. Der Geschäftsumsatz beziffert sich auf 523,070 M. An Dividende wurden 6 pCt. gewährt.

Strasburg, 5. Februar. (Fest. Schnee.) Das Winterfest des hiesigen Männer-Turn-Vereins, welches in den Räumen des Schützenhauses gefeiert wird, hatte sich trotz der ungünstigen Witterung eines kolossalen Zuspruchs von Seiten des Publikums zu erfreuen. Die Zimmer und der Saal vernochten kaum alle Gäste zu fassen. Nach einem vom Lehrer Mantau gesprochenen Prologe gingen die beiden Einakter: „Eine lustige Turnfahrt“ von Max Bauermeister und „Rentier Dickchen als Turner“ von Paul Nupperl über die Bretter, die die Welt bedeuten. Es wurde recht flott gespielt. Den würdigen Schluß bildete ein Längchen, das bis zum nächsten Morgen ausgebeutet wurde. — Hier ist Schnee in ungeheurer Menge gefallen. In Folge dessen ist heute bis jetzt (Mittags 2 Uhr) noch kein Eisenbahnzug hier eingetroffen. In den Straßen liegt der Schnee fußhoch.

St. Krone, 5. Februar. (Unselige That.) Heute Morgen erschöß sich hier in seinem Logis mittelst eines Leisings der Ober-Prinamer Beretrrecht. Die Hausgenossen erhielten erst von der That Kenntniß, als eine in der Nähe des betr. Zimmers arbeitende Magd das leise Stöhnen des Vermundeten hörte und unter der Thür Blut hervorbrang. Als nach kurzer Zeit ein Schloffer die Thür des Zimmers genaliam geöffnet hatte, war der Unglückliche seiner Verletzung bereits erlegen, der Schuß war ihm durch den Mund in den Kopf gebrungen. Das Motiv der unseligen That ist nicht bekannt. P. ist der Sohn einer Lehrermittwe aus Berlin (früher in Böbau) und stand vor dem Abiturienten-Examen. Er war, wie die „St.-Kr. B.“ hört, nicht unbefähigt, dabei fleißig und hatte die gebrüderste Hoffnung, das Examen zu bestehen. Dagegen soll er stets Neigung zum Trübfinn gezeigt haben und man kann deshalb fast mit Bestimmtheit annehmen, daß er in einem Anfälle momentaner Geistesgestörtheit, die auch von ärztlicher Seite bestätigt wird, Hand an sich gelegt hat.

Jaßrow, 5. Februar. (Eine doppelt freudige Ueberraschung) erhielt vor Kurzem eine wohlhabende Kaufmannsfamilie hieselbst. Es kam nicht allein ein Sohn des Kaufmanns aus Amerika zum Besuch, sondern auch die Gattin des ältesten Sohnes, der sich in Kairo anfänglich gemacht und verheirathet hat. Die junge Dame spricht als geborene Spanierin ihre Muttersprache, außerdem französisch, englisch, ägyptisch — aber kein Wort deutsch, und es soll höchst interessant sein, zu sehen, wie sich die glücklichen Verwandten vermittelst der Zeichensprache verständigen. Sehr überraschend soll derselben das in diesen Tagen stattgefunden heftige Schneewehen gewesen sein, da sie als Südländerin ein solches Naturspiel früher noch nicht gesehen hat.

Marienburg, 3. Februar. (Zum Nogatbrückenbau.) Wie die hiesige „Nogatzeitung“ erfahren haben will, wird in diesem Jahre der eigentliche Nogatbrückenbau nicht in Angriff genommen, sondern nur ein dazu gehöriger Theil, nämlich der Bau einer Brücke über den Schlopp ausgeführt werden. Erst im nächsten Frühjahr wird dann die Hauptarbeit beginnen.

Elbing, 5. Februar. (Theater-Verpachtung.) Das hiesige Stadttheater ist für den nächsten Winter wieder an Herrn Direktor Hanne-mann verpachtet worden.

Königsberg, 6. Februar. Als Nachfolger des Geheimen Rath Felix Dahm an unserer Albertus-Universität ist, wie der „Täglichen Rundschau“ gemeldet wird, Professor Gareis aus Gießen berufen; derselbe hat den Ruf angenommen und wird seine Vorlesungen im Sommerhalbjahr eröffnen.

Vilau, 3. Februar. (Handel und Verkehr.) Unser Schiffsverkehr hat seit einigen Tagen an Stärke wieder zugenommen und auch heute bereits seinen alten riesigen Umfang, wie zu Anfang des Winterverkehrs, erreicht. Wieder sieht man ausgepackte Güterzüge von mächtiger Länge Getreide von Königsberg nach hier bringen und leere Waggon wieder zurücknehmen. Auch hat sich die Zahl der im Hafen liegenden und Ladung einnehmenden Schiffe wieder erheblich vermehrt. Von Anfang des Wintergeschäftes bis heute sind bereits 132 Dampfschiffe, theils mit Stückgut und Steinkohlen beladen, theils leer zur Ladung mit Getreide hier angekommen und davon schon 110 Dampfer mit Ladung versehen aus unserem Hafen nach See befördert. Zur Zeit befinden sich in unserem Hafen 22 Dampfer, darunter mehrere recht große von 1700 bis 2000 Tons Ladefähigkeit, welche sämtlich Getreide einnehmen.

Gumbinnen. (Mißgeburt.) Einem Besitzer bei Gumbinnen wurde kürzlich ein Füllen geboren, das am rechten Vorderfuß oberhalb der Fessel einen verkümmerten fünften Fuß mit einem kleineren Hufe hat, sonst war es kräftig und normal gebaut. Das rechte Vorderbein ist durchweg etwas stärker, doch ist das Füllen recht munter und springt unbehindert umher. Es denkt der Besitzer durch den Thierarzt wenigstens noch ein gutes Arbeitspferd zu erzielen. In einem ähnlichen Falle ist eine Operation vortreflich gelungen.

Stallpöden, 2. Februar. (Gattenmord.) Vor etwa Jahresfrist wurde der Schmied Peter in Walden eines Morgens vor seines Hauses Thüre erschlagen aufgefunden. Als des Mordes verdächtig wurde damals der Werkführer der dortigen Wassermühle verhaftet, da aber keine genügenden Beweise beigebracht werden konnten, so wurde derselbe aus der Haft entlassen und die Untersuchung gegen ihn eingestellt. Damals schon wurde allgemein gesprochen, daß die Frau des Erschlagenen mit dem muthmaßlichen Mörder ein verbotenes Verhältnis gehabt habe. Als der betreffende Werkführer aus der Haft entlassen wurde, verlief er die hiesige Gegend, kehrte aber bald zurück und heirathete vor einigen Wochen die Wittve Peter. Jetzt ist das Ehepaar verhaftet worden, weil man für seine Schuld an jenem Morde neue Beweise gefunden haben will.

Bromberg, 3. Februar. (Blösig erblindet. Vom Schläge gerührt.) Als gestern Nachmittag der Mittelschullehrer Ranneke an der hiesigen Bürgersehule in einer der oberen Klassen Unterricht ertheilte, verjpierte er plötzlich auf einem Auge einen stechenden Schmerz. Bald darauf war es ihm, als zöge sich ein dichter Schleier über dasselbe, der ihn am Sehen verhinderte, er war auf dem Auge erblindet. Der sofort herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Wille, konstatierte, daß die Netzhaut auf dem Auge zerrissen war. — Auf dem Wege von hier nach Fordon wurde gestern Nachmittag eine Handelsfrau von dort, welche sich, nachdem sie ihre Geschäfte hier erledigt hatte, auf dem Heimwege befand vom Schläge gerührt und verstarb auf der Stelle. Auf ihrer Brust wurden, als man die Leiche entkleidete, 3000 M. gefunden.

Holzverkauf

aus dem Schutzbezirk Guttau **Donnerstag den 16. Februar cr. Vorm. 11 Uhr im Jahnke'schen Oberkrug zu Bensau.**
 Es kommen zum öffentlichen Ausgebot:
 1. aus dem Einschlage:
 Jagen 76 = 204 Km. } zu ermäßigtem
 Kiefern-Kloben, } Taxpreis.
 Jagen 79 = 668 Km. }
 Kiefern-Kloben }
 2. aus dem laufenden Einschlage:
 a) Bauholz: Jagen 70 = 255 Kiefern
 aller Taxklassen,
 Jagen 71 = 21 Kiefern aller Tax-
 klassen.
 b) Brennholz: Jagen 70 Eichen = 10 Km.
 Kloben (darunter 6 Km. Pfahlholz),
 1 Km. Spaltknüppel, 4 Km. Rund-
 knüppel (Pfahlholz), 1 Km. Stubben
 (Amboßlos), 3 Km. Reisig I. Klasse.
 Kiefern = 232 Km. Kloben (darunter
 12 Km. Pfahlholz, 194 Km. Stubben,
 524 Km. Reisig III. Klasse.
 Jagen 71: Kiefern 10 Km. Kloben,
 75b. c.: Kiefern 62 Stangen-
 haufen mit 231 Km. Reisig II. Klasse.
 Thorn den 2. Februar 1888.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das hiesige Garnison-Bazareth vom 1. April 1888 bis Ende März 1889 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse ist auf den **15. Februar 1888 Vormittags 10 Uhr** Submissionstermin in diesseitigen Geschäftszimmer, wofür auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt.
 Ferner **am 16. Februar 1888 Vormittags 10 Uhr** ebendasselbe Termin zur Vergebung des Ankaufs der Brotreife, Kuchenabgänge, Knochen, alten Lagertröhs, sowie Lieferung des **Essbedarfs** und **um 11 Uhr** findet der Verkauf gegen gleich baare Bezahlung von allem Eisen, Zinn, Lumpen, eichenen Bohlen pp. statt.
Garnison-Bazareth.

Öffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 10. Febr. cr.
 Vormittags 10 Uhr
 werde ich auf Antrag des Konkurs-Verwalters Herrn Gerbis hier in den Geschäftsräumen der Herren **Bechmann & Süss** hier, Mülstädter Markt
fertige Herrengarderoben, Militäreffekten, Ladeneinrichtung, Mobilier u. Lager-Neßbestände
 öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Gutsverkauf.

Das Rittergut Trzinno
 im Kreise Löbau Westpreußen belegen, 747 Hektar, 42 Mr. 88 □-Mtr. groß, mit 3590 Ml. 31 Pf. Grundsteuer-Reinertrag, im Jahre 1874 landschaftlich auf 340 743 Ml. geschätzt, soll am **Donnerstag den 8. März d. J.** um 11 Uhr Vormittags im **Landschaftshause** hier versteigert werden. Die Kaufbedingungen werden auf Verlangen von hier aus mitgeteilt und sind auch bei dem Gutsverwalter Herrn **Klee** zu Trzinno b. Mroczno einzusehen, welcher auch bei der etwa gewünschten Besichtigung des Guts über dasselbe mündlich Auskunft geben wird.
 Auch zu freihändigem Verlaufe unter sehr günstigen Bedingungen ist die Landschaft bereit.
Marionwerder den 5. Januar 1888.
Königliche Westpreussische Provinzial-Landschafts-Direktion
 i. V.
Freiherr von Rosenberg.

Geispannofferten!

Circa **10 Paar kräftige Pferde** zum Ziehen von Lowri's können in Tagelohn gestellt werden.
Casimir Walter, Mocker.
 Gesl. Offerten an A. Wolff, Neustadt 212.

Melange-Caffee

pro Pfd. verzollt 75 Pf.
 hergestellt aus feinschmeckendem west-indischen Caffee und Surrogaten, vorzüglicher Caffee-Ersatz, besser schmeckend als geringer Caffee, zu beziehen von den Fabrikanten: **Kroymann & Hansen, Hamburg & Ottensen.**

J. Völlner's

weltberühmte Rheumatismus-Watte.

Bestes anerkannt vorzüglichwirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen** etc. etc. Von allen Konsumenten auf's Beste empfohlen. Packete à 50 Pf., M. 1 und M. 1.50. Alleiniges Depot für **Thorn** und Umgegend bei Herren **Lewin & Littauer.**

Hypothek-Kapitalien zu 5 pCt. sind sofort zu vergeben. Näheres durch **T. Schröter**, Windstraße 164.

Klemmerlehrlinge nimmt an **R. Schultz**, Neust. Markt 145.

Bitte um Hilfe für die Stadtmision in großen Städten.

Mit Ermächtigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs wollten Seine königliche Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen im vergangenen Frühjahr zum Besten der Berliner Stadtmision eine große Festlichkeit veranstalten. Wegen der Unsicherheit der politischen Lage wurde dieser Gedanke verschoben, er ist auch jetzt im Hinblick auf die ernstesten Verhältnisse unseres Königshauses unausführbar. Aus demselben Grunde ist ein Bazar, der unter dem Protektorat Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm von Preußen stattfinden sollte, ausgegeben.
 Da aber die Stadtmision der Unterstützung gerade jetzt dringend bedarf und von Ihren königlichen Hoheiten die gütige Absicht, dazu mitzuwirken, ausgesprochen ist, so ist in einer Zusammenkunft, welche im Beisein Ihrer königlichen Hoheiten stattfand, und zu welcher Männer verschiedener politischer und kirchlicher Richtung erschienen waren, der Plan gefaßt, sich mit einer Bitte um Hilfe unmittelbar an die Freunde der Stadtmision zu wenden. Und da ähnliche kirchliche Nothstände wie in Berlin, auch in den Provinzialhauptstädten vorhanden sind, so ist beschloffen, auch diese in den Kreis der helfenden Thätigkeit einzuschließen.

In der Reichshauptstadt ist die geistliche Noth am dringendsten. Für die fast ein- und eine viertel Million Evangelischer sind, wenn man die Krankenhäuser und Gefängniskirchen abrechnet, nur 38 Gemeinden mit 103 Pfarren vorhanden. Aber diese Zahlen, so ungünstig sie sind, lassen das Bild der eigentlichen Noth noch nicht erkennen. Denn in den von der Stadtmision besetzten Vorstadtgemeinden wohnt nahezu eine Million Evangelischer, die von 35 Geistlichen, einschließlich der immer wechselnden Hilfsprediger, versorgt werden muß. Es ist eine unlösliche Aufgabe, wenn in diesen Massenparochien, in denen alljährlich fast die Hälfte der ärmeren Glieder ihre Wohnung wechselt, die Kraft eines einzigen Geistlichen für die Pflege von 20-30 000 Seelen ausreichen soll. Daß in den Vorstädten mit der religiösen Gleichgültigkeit der Unfurz aufwächst, daß vielfach das Familienleben durch den Mangel an Pflege den christlichen Charakter verliert, ist die Frucht solcher Zustände.

Gewiß kann nur die organisierte Kirche selbst durch die Gründung von Gemeinden, durch die Berufung von Geistlichen, durch den Bau von Gotteshäusern dem Uebelstand wirksam und dauernd begegnen. Sie ist in den Anfängen einer hoffnungsvollen Arbeit begriffen; mit ihr verbindet sich eine reiche freiwillige Thätigkeit, die in mancherlei geeigneten Einrichtungen und Werken der Innern Mision der Kirche hilft. Unter ihnen steht die Stadtmision durch den Umfang ihrer Arbeit, wie durch die Schwierigkeit und Mannigfaltigkeit ihrer Aufgaben an hervorragender Stelle. Von dem Gesichtspunkt geleitet, dem Gemeindeleben und dem geistlichen Amt unmittelbar zu dienen, bietet sie ihre Kräfte dazu an, Familien aufzusuchen, welchen der mit Geschäften überhäufte Pfarrer auch bei der größten Treue nicht nachzugehen vermag, und dadurch die Gefährdeten der Kirche zu erhalten, die Entfremdeten für das Gemeindeleben zurückzugewinnen. Sie sucht die Ungetauften zum heiligen Sakrament zu bringen, die säumigen Konfirmanden zum regelmäßigen Besuch des Unterrichts anzuhalten, die Ungetrauten zur kirchlichen Trauung zu bewegen, die Kranken zu trösten, die Sonntagslosen mit Predigten zu versorgen, durch ihre gesammte Thätigkeit den Zusammenhang des Einzelnen mit der Kirche bewahren zu helfen. 60-70 000 seelsorgerliche Besuche werden von der Stadtmision im Laufe jedes Jahres gemacht; eine reiche Vereinsthätigkeit aller Art schließt sich an diese Arbeit an. In vier eigenen und sechszehn gemietheten Sälen treibt die Stadtmision ihr Werk; ein Personal von vier theologisch gebildeten und ordinierten Inspektoren, von 33 Stadtmisionaren, 5 Stadtmisionsarbeiterinnen steht an der Arbeit. Eine jährliche Einnahme von mehr als 100 000 Mark ist für das gesammte Werk erforderlich, und diese Summe aufzubringen, ist schwer. Im vorletzten Jahre hat die Stadtmision ein Defizit von 30 000 Mark gehabt. Will sie den Anforderungen genügen, welche die wachsende Bevölkerung an sie stellt, so muß sie ihre Kraft verstärken. Statt dessen steht sie, wenn die finanziellen Schwierigkeiten bleiben, vor der Nothwendigkeit, ihre Arbeit einzuschränken. Damit dies nicht geschehe, richten wir die Bitte um reichliche Unterstützung an ihre Freunde in der evangelischen Kirche Preußens. Daß die Provinzen uns erwidern, Berlin müsse sich selber helfen, fürchten wir nicht. Die bei weitem größere Hälfte der hauptstädtischen Bevölkerung ist aus den Provinzen zugezogen; viele Tausende kommen jährlich aus allen Theilen des Vaterlandes und bedürfen des Rathes und der Hilfe. Wenn die Provinzen die Stadtmision unterstützen, so sorgen sie zum allergrößten Theil für ihre eigenen Kinder.

Aber auch in den Provinzialhauptstädten müßte die Stadtmision stärker sein als sie ist. Große Städte, wie Königsberg mit 145 000 Evangelischen, Stettin — einschließlich der Vorstädte — mit 120 000, Breslau mit 180 000 haben nur je vier Stadtmisionare, Cassel mit 55 000 Evangelischen hat eben erst einen Anfang gemacht. Ueberall gilt es, das Vorhandene zu stärken, neue Kräfte an die Arbeit zu stellen.

Die Unterzeichneten glauben deshalb, wenn sie die Liebe evangelischer Christen aufrufen, daß die Unterstützung sich nicht auf die Stadtmision von Berlin beschränken soll. Von vornherein sind bewährte Freunde der Stadtmision auch aus den Provinzen aufgefordert, sich dem Hilfswerk anzuschließen; so soll auch in den Provinzialhauptstädten den bestehenden Stadtmisionen die hilfreiche Hand dargereicht werden.

Es gilt nun, unter dem lebendigen Antriebe, welchen wir von der hochherzigen Theilnahme Ihrer königlichen Hoheiten empfangen haben, diese Bitte um Hilfe freudig und thätig zu verbreiten. Der Nothstand ist groß; aber die Hilfe kommt noch nicht zu spät, und der Segen ist gewiß. Wer Liebe sät, der erntet Freude. Laßt uns Gutes thun an jedermann, allermeist an des Glaubens Genossen.

- v. Alvensleben-Schönborn, Ostromeßlo, Auerehammer, Prediger, Danzig.
- v. Bennigsen, Landesdirektor, Hannover. Büchner, Uhrmacher, Danzig. Albert Claassen, Kaufmann, Danzig.
- Franz Claassen, Kommerzienrath, Danzig. v. Dechend, Direktor der Reichsbank, Berlin.
- Döring, Landrath, Marienburg. Ebel, Pfarrer, Graudenz, Erdmann, Pfarrer, Graudenz. Felsch, Pfarrer, Marienburg.
- Fuhst, Prediger, Danzig. Gehlig, Kaufmann, Danzig. von Gerlach, Oberpräsidialrath, Danzig.
- Dr. Gneist, Professor, Wirkl. Geh. Ob. Justiz-Rath, v. Gohler, Staatsminister.
- Dr. H. Grojse, Lehrer der Landwirtschaftsschule, Marienburg. Grzybowski, Pfarrer, Königsberg i. Pr.
- Hahn, Ober-Verwaltungsgerichts-Rath, Berlin. D. v. Haje, Konfistorialrath, Königsberg.
- Louis Heidenheim, Rentier, Graudenz. A. Hermann, Rentier, Danzig. Friedrich Heyn, Kommerzienrath, Danzig.
- Kähler, Superintendent, Neuteich. W. Klatt, Diege. Köhler, Divisionspfarrer, Danzig. Kolbe, Pastor, Danzig.
- König, Oberbürgermeister, Memel. Dr. Kropatschek, Berlin. D. Krummacker, Konfistorialrath, Stettin.
- v. Lyncker, Landrath, Seidekrug. Frhr. v. Massenbach, Regierungs-Präsident, Marionwerder. Miquel, Oberbürgerm., Frankfurt a. M.
- Freiher v. Mirbach-Sorquitten. v. Puttkamer, Vize-Präsident des Staatsministeriums.
- v. Schliekmann, Oberpräsident, Königsberg. Schulze, Regierungsrath, Danzig. Steinmann, Reg.-Präf., Gumbinnen.
- v. Stempel, Generalleutnant, Danzig. Taube, General-Superintendent, Danzig.
- Theising, Oberbürgermeister, Müst. Graf Walderssee, General-Quartiermeister. v. Wedell-Piesdorf, Präsident des Reichstags.
- Werner, Bädermeister, Danzig. Weisler, Landrath, Mitglied des Abgeordnetenhauses. Woth, Pfarrer, Danzig.
- Graf Zedlitz-Trübschler, Oberpräsident der Provinz Posen. v. Zelewski, Rentier, Danzig.

Die Unterzeichneten sowie die **Expedition der „Thorner Presse“** sind bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen und werden dieselben an das Bankgeschäft **F. W. Krause & Co.**, Berlin SW., Leipzigerstraße 45, zur Verfügung des Hilfs-Komitees einsenden.

Freundenberg'sches Conservatorium für Musik

zu Wiesbaden, Rheinstraße 50.
 Das Conservatorium umfasst: a) eine Clavier- u. Orgelschule, b) eine Orchester- u. Streichschule, c) eine Violin- u. Violoncellschule, d) eine Soloschule, e) eine Chor- u. Singschule, f) ein Seminar für Musiklehrer u. Lehrerinnen.
Lehrkräfte: Die Herren Director Taubmann, Spangenberg, Lufer, Rosenkranz, Kgl. Concertmeister Müller, W. Sabony, Kammervirtuos Brüdner, die Hrn. Kgl. Kammermusiker Gell, Wock, Krähler, Wollgandt, Schar, Kgl. Musikdirector Sedlmayr, Frau Simon-Romani, die Hrn. Kgl. Hofkapellmeister Köchy u. Neubele etc.
Beginn des Sommerkurses am 1. April. Nähere Auskunft durch ausführliche Prospekte, sowie durch den Director **Otto Taubmann.**

Nähmaschinenhandlung und Reparatur-Werkstatt

von **J. F. Schwesb.**, Junkerstr. 248.
 Spezialität: Singer-Maschinen mit tonlosem Gang, hochfeiner Ausstattung und 5jähriger Garantie für 65 Mark. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen. Für Reparaturen 1 Jahr Garantie. Sammelliche Ersatztheile zu allen Systemen.

VERLAG v. R. SCHULTZ & C^{ie} STRASSBURG 7/E.

DR. RUFF

ILLUSTRIRTES

GESUNDHEITS-LEXIKON

4^{te} AUFLAGE.

Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.

Populäres Handbuch in gesunden & Kranken Tagen.

5000 pfd. Gänsefedern

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und verende Postpakete **9 Pfd. Netto à M. 1.40 pro Pfd.** gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.
Ed. Großgerge,
 Stolp i. Pomm.

Medicinal-Tokayer

(chem untersucht von dem Gerichts-Chemiker **Dr. C. Bischoff**, Berlin) vom Weinbergebesitzer **Ern. Stein** in Erdö-Bénye bei Tokay, garantiert rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen. Besonders empfehlen die Aerzte die Mischung von **Med.-Tokayer** mit **Tokayer Szamorodner** (herb).
 Zu haben zu Engros-Preisen bei **Hugo Claass-Thorn, F. A. Mielke-Argenau, A. Marks-Zhin.**

Ein Wohnhaus
 nebst Garten umzugs halber sofort zu verm. od. zu verk. Näh. i. d. Exp.

Otto Hle
 Mittwoch den 8. 2. Abends 8 Uhr
 bei Conditor Lange.

Fecht-Verein. Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein in Hempter's Hotel.

Glas-Faloufen
 praktische Ventilatoren für Krankenzimmer, Schlafstuben, Restaurants etc. etc. sowie alle **Arbeiten der Glaserbranche** liefert die **Bau- und Kunstglasererei von Victor Orth junior**
 Mauerstrasse Nro. 1.



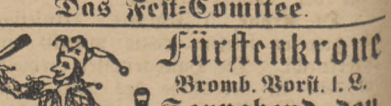
Künstliche Zähne
 werden naturgetreu, schmerzlos eingeseht, Zahnschmerz sofort entfernt, angestochene Zähne plombirt u. s. w. bei **A. Smieszek, Dentist.**
 Elisabethstraße 6
 im Hause des Herrn **Stephan.**

Neumangen:
 Riechen 7,50 Mf. Mittel 4,50 Mf. pro Schock ab hier, in bester Qualität, offerirt **Joh. Schwartz, Unterlosh a. W. b. Neue.**

Zu dem am **11. d. Mts.** im **Victoria-Garten** stattfindenden **Subscriptionsmaskenball** sind die Eintrittskarten nur im Vorverkauf bei Herrn **Otto Feyerabend**, Brückenstr. 20, zu haben. Eine Abendkasse findet nicht statt.

Das Fest-Comitee.

Fürstenkrone
 Brom. Vorsf. I. C.
Sonnabend den 11. Februar
 Grosser **Masken-Ball.**
Donnerstag den 14. Februar:
Grosser Fastnachts-Ball.
 Alles Nähere die Zettel.
 Hierzu ladet ergebenst ein **C. Hempler.**



Mein renovirtes **Haus**, Bromberger Vorstadt I. Linie Nr. 123, herrschaftlich eingerichtet, mit Garten, Pferdehstall, Wagensremise etc. versehen, bin ich willens vom **1. April 1888** zu vermieten.
B. Zeidler, Parkstraße.
 In dem Hause Kulmer Vorstadt Nr. 66, zur Stadt gehörig, ist eine **freundliche Parterrehaltung** zu vermieten und sogleich zu beziehen. Näheres bei **Anna Endemann, Elisabethstraße.**
Eine Part.-Wohnung, bestehend aus 3 Zim., Küche und Zubehör, nebst Wasserleitung vom **1. April** zu vermieten. Gerberstr. 267b. **A. Burezykowski.**

Die I. Etage
 in meinem Hause **Gerchestr. 96** ist vom **1. April** zu vermieten. **J. Sellner.**

Schillerstraße 429
 ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche nebst Wasserleitung, vom **1. April d. J.** zu vermieten. **G. Scheda.**

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Verköstigung, von **1. April** zu verm. **Altst. Markt 297.**
J. Lange Fleischermstr.

Eine renovirte Wohnung
 von 2-3 Zim. von sofort od. **1. April** zu verm. Brom. Vorsf. Nr. 14. **C. Hempler.**

Eine Wohnung nebst Küche für **40 Mf.** zwei Stuben nebst Küche für **50 Mf.** zu vermieten Schumacherstr. 348/50.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör **Brückenstr. 25/26** v. 1. April zu verm. **2 Part.-Zim.**, zum Comtoir sich eignend, nebst Keller und Kammer, vom **1. April** zu verm. Zu erfr. **Brückenstr. 25/26, 2 Tr.**

Eine fr. Wohnung von 3 Zimmern und Zub. zu verm. **Petzolt, Copernicusstr. 210.**

Eine Stube ohne Küche zu vermieten. **Bäderstr. 214.**

Ein möbl. Zimmer zu verm. **Gerberstr. 287.**
2 Wohnungen zu vermieten **Brückenstr. 16.**

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	—	—
März	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
April	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20